

Es verliessen 6 Lehrlinge die Schule nach beendigter Lehrzeit, worunter 2 Lehrlinge der elektrotechnischen Abtheilung. Zwei Lehrlinge mussten wegen fortgesetzter Uebertretung der Schulordnung und zwei Lehrlinge wegen Unfähigkeit entlassen werden. Das Betragen und der Fleiss der Zöglinge war im Allgemeinen zufriedenstellend.

Ueber die am 29. April stattgefundene Prüfung, verbunden mit einer Ausstellung von Schülerarbeiten, haben wir bereits in Nummer 9 d. Ztg. vom 1. Mai eingehend referirt; wir führen aus dem vorliegenden Bericht daher nur noch das Folgende darüber an.

Bei der vorjährigen Prüfung war von verschiedenen Seiten angeregt worden, dass sich die mündliche Prüfung auch auf Fragen aus der Praxis erstrecken möge, welchem Wunsche diesmal Rechnung getragen wurde. Dieser Theil der Prüfung erregte ganz besonderes Interesse, indem es sich hierbei in erfreulichster Weise deutlich zeigte, dass der theoretische Unterricht in steter Beziehung zu den praktischen Anforderungen der Uhrmacherei gehalten wird. Sämmtliche Fragen aus der Praxis wurden von den Schülern geläufig beantwortet. Die ausgestellten sehr zahlreichen Zeichnungen liessen wiederum Fortschritte gegen das Vorjahr erkennen. Erwähnenswerth ist auch die sehr sorgfältige Führung der Reinhefte, namentlich in Elektrotechnik und Angewandte Theorie.

Die Ausführung der praktischen Arbeiten, vorzugsweise in der elektrotechnischen Abtheilung, zeichneten sich durch grosse Mannigfaltigkeit aus.

Es waren ausgestellt:

Eine Anzahl Feil- und Dreharbeiten, kleine Werkzeuge und Hilfsmaschinen, 18 Mikrometer, 1 Unruhwaage, 1 halbfertiges Gangmodell, theils Anker- theils Chronometergang, 3 astatiche Nadelpaare, 6 Taschenuhrwerke, darunter ein Chronoskop, 1 Regulator mit Viertel- und Stundenschlagwerk und Repetition, 1 angefangener und 3 regulirte Marine-Chronometer, 1 elektrisches Pendel mit 2 elektrischen Sekunden- und 1 elektrischen Minuten-Zeigerwerk, nebst 1 Umschalteapparat, 1 Morseapparat, 2 Telegraphen-Läutwerke, 1 Universalgalvanoskop, 1 Busssole und 1 Nummernkasten mit Fortschellvorrichtung.

Nach der Prüfung fand nach einer Ansprache des Vorsitzenden des Aufsichtsrathes, Herrn Richard Lange, die Diplomvertheilung aus der Grossmann-Stiftung statt und wurden der Lehrling Paul Hesse (Elektrotechniker) und der Schüler H. Winkelmann durch Diplome ausgezeichnet. Ferner erhielten öffentliche Belobigungen die Zöglinge Mende, Girod, Lebert und Hillebrecht. Die Firma Dürrstein & Co. in Dresden hatte, wie schon öfter, auch in diesem Jahre ein werthvolles Werk, Littrow's «Wunder des Himmels» als Prämie gesandt, welches dem Schüler Otto Mende zuerkannt wurde.

Am Schlusse des Schuljahres schieden aus dem Aufsichtsrathe statutengemäss die Herren R. Lange, P. Assmann, G. Gessner, welche Herren jedoch wieder gewählt wurden. Als Rechnungsrevisoren wurden die Herren P. Assmann und W. Schneider gewählt. Im Laufe des Schuljahres schied Herr Volksschuldirektor Schaarschmidt infolge Wegzug aus dem Aufsichtsrathe aus, nachdem er demselben 14 Jahre als eifriges Mitglied angehört hatte.

Der Aufsichtsrath bestand am Schlusse des Schuljahres aus folgenden Herren:

R. Lange, Uhrenfabrikant, Vorsitzender.	
E. Lange, Uhrenfabrikant, stellvertr. Vorsitzender.	
Fr. Kühnel, Bürgermeister, mit Herrn	Kassenausschuss.
R. Lange	
P. Assmann, Uhrenfabrikant	theoret. Ausschuss.
A. Burkhardt, Rechenmaschinenfabr.	
C. Jentsch, Uhrenfabrikant	prakt. Ausschuss.
G. Weicholdt, Triebfabrikant	
G. Gessner, Graveur	Wohnungsausschuss.
W. Schneider, Uhrenfabrikant	
L. Strasser, Direktor.	

Wie sich aus den Einnahmen der Schule ergibt, haben die Fachgenossen ihr Interesse an der Schule hervorragend bethätigt. Der Centralverband hat zum ersten Male 1000 Mark als festen Beitrag gezahlt, ausserdem noch 352 Mark der Schule zugewandt. Ferner gingen aus Fachkreisen der Schule noch 838 Mark 45 Pfg. zu, gesammelt durch die Redaktion der Deutschen Uhrmacherzeitung. Die Zuwendungen machten es möglich, für die Schule eine Fräsmaschine, sowie einen Theodolit für genaue Zeitbestimmung anzuschaffen.

Im neuen Schuljahre soll dringlichen Wünschen zufolge der Unterricht im Englischen und Französischen wieder eingeführt werden.

Am Schlusse des Berichts empfiehlt der Aufsichtsrath die Schule dem fortdauernden Wohlwollen der hohen Königlichen Staatsregierung, dem Centralverband der deutschen Uhrmacher und sonstigen Freunden und Gönnern.

Sprechsaal.

Gehrte Redaktion!

Als einen Beweis dafür, wie weit der Konkurrenzneid mitunter geht, erlaube ich mir, Ihnen folgenden Vorfall mit der Bitte um gefällige Veröffentlichung im «Sprechsaal» Ihrer geschätzten Zeitung mitzutheilen.

Am 1. Dezember d. J. stellte ich in zwei hiesigen Restaurants je einen Symphonion-Tisch-Automaten mit Fünfpennig-Einwurf auf und hatte mich durch die fleissige Benutzung derselben seitens der dort verkehrenden Gäste auch einer ganz guten Einnahme zu erfreuen, wodurch mir der

Verkauf der beiden Instrumente an die Gastwirthin in naher Aussicht stand. Dies brachte meinen hiesigen Kollegen K., welcher mir schon mehrfach in hässlicher Weise zu schaden suchte, in solche Aufregung, dass derselbe eiligst zu den Inhabern der betreffenden Gasthäuser ging und die Automaten zunächst herabzuwürdigen versuchte. Als dies auf die Restaurateure keinen Eindruck machte, versuchte er dieselben zu überreden, von ihm dieselben Automaten zu kaufen, und bot, um nur das von mir erhoffte Geschäft zu vereiteln, die Automaten zum Selbstkostenpreise ohne jeden Nutzen an. Als auch dieses Manöver nichts nützte, entwerthete er schliesslich die Automaten dadurch, dass er den Gastwirthin und mehreren Gästen zeigte, wie man den Automat auch ohne Geld mittels eines in den Schlitz des Einwurfs eingeführten Drahtes zum spielen bringen kann, was denn auch von den Anwesenden sofort nachgeahmt wurde. Natürlich hielt dies jetzt die betreffenden Restaurateure von einem Ankauf des Automaten ab, und damit hatte mein lebenswürdiger Kollege seinen Zweck erreicht.

Ich habe nun zwar die fernere Ausübung dieser Manipulation dadurch verhindert, dass ich das Instrument abänderte, indem ich die Laufbahn des Fünfpennigstückes im Zickzack anordnete, allein der Abschluss des Geschäftes, der wahrscheinlich inzwischen erfolgt wäre, ist nun doch auf längere Zeit in Frage gestellt und vielleicht ganz vereitelt. Obgleich derartige angenehme Konkurrenten wohl kaum noch anderswo existiren dürften, so möchte ich doch hiermit die Aufmerksamkeit des Fabrikanten dieser Musik-Automaten auf obiges Vorkommnis lenken und demselben anheimgeben, die Automaten durch geeignete Abänderung ihres Mechanismus gegen derartigen unbefugten Gebrauch zu sichern.

Ich möchte aber diesen Anlass auch zu einer Mahnung benützen, die angesichts solcher verwerflichen Konkurrenzmanöver, in deren Verurtheilung meine Herren Kollegen gewiss mit mir übereinstimmen werden, wohl am Platze erscheint. Ich frage: Wohin soll es führen, wenn wir Uhrmacher, die wir ohnehin genug unter der Ungunst äusserlicher Verhältnisse zu leiden haben, uns selbst gegenseitig in solcher Weise befehdet? — In dem vorliegenden Falle hatte mein Konkurrent nicht einmal irgend welchen Nutzen von seinem Verfahren; es genügte ihm aber, wenn es ihm nur gelang, mich zu schädigen. Wollte ich ihm in gleicher Weise gegenübertreten, so fände sich gewiss Gelegenheit genug dazu, und das Ende davon müsste der beiderseitige Ruin sein.

Das ist der Kernpunkt der Sache, den derartige Leute gänzlich ausser Acht lassen. Und deshalb wollte ich obigen Vorfall an dieser Stelle zur Sprache bringen. Vielleicht kommen diese Zeilen doch einem oder dem anderen Kollegen in die Hände, der erst dadurch, dass er im Vorstehenden die verwerfliche Handlungsweise eines Anderen, ihm gänzlich Unbekannten zu beurtheilen Gelegenheit hat, darauf aufmerksam wird, dass er selbst schon in ähnlicher, wenn auch nicht in ganz so schroffer Weise gegen Kollegen gefehlt hat. Möge doch Jeder bedenken, dass er sich dadurch selbst mit schädigt! Denn nach dem Grundsatz «Wie Du mir, so ich Dir» kann ihm dasselbe und vielleicht noch viel schlimmeres passiren, als das, was er Anderen zufügt; und wehe unserem ganzen Stande, wenn dieser Grundsatz in allen solchen Fällen zur Anwendung käme!

E. Gr. i. S.

Vermischtes.

Die Uhrmacherschule zu Neuchâtel. Der neueste Bericht des Aufsichtsrathes der Uhrmacherschule zu Neuchâtel umfasst die vier Schuljahre 1888—1892. Wie aus demselben hervorgeht, schwankte die Anzahl der Schüler in dieser Zeit zwischen 15 und 23; im Mittel wurde die Schule von 20 Schülern besucht, die sich unter die vier Kurse des Lehrganges vertheilten. Die augenblickliche Anzahl der Schüler ist 21. Seit Veröffentlichung des letzten Berichtes im Jahre 1888 sind der Anstalt 41 Schüler neu zugegangen, während 35 dieselbe in verschiedenen Stadien der Ausbildung verlassen haben. Ueber jeden einzelnen der ausgetretenen 35 Schüler enthält der Bericht einen summarischen Nachweis der von ihm während seines Aufenthaltes in der Schule geleisteten Arbeiten, sowie Angaben über den Verbleib des Schülers nach seinem Ausscheiden aus der Anstalt. Es ist ebenso interessant als lehrreich, aus den letzterwähnten Angaben zu ersehen, dass alle diejenigen Schüler, welche den ganzen Lehrkursus der Schule durchgemacht haben, ausnahmslos hervorragende, gut bezahlte Stellungen erhalten haben; die grössere Anzahl dieser Schüler ist in einheimischen Fabriken angestellt oder nach überseeischen Ländern ausgewandert, während andere in das väterliche Geschäft eingetreten sind oder sich nach kurzer Zeit selbst etablirten.

Jeder Schüler, der die oberste Klasse absolvirt hat, konnte mindestens sechs durchaus selbst gefertigte Taschenuhren mit sich nehmen, nämlich je drei Anker-Remontoirs der in der Schule eingeführten beiden Hauptkaliber. Ausserdem hatten verschiedene Zöglinge noch ein bis zwei Chronometer mit kurzer Wippe (Kaliber 3 der Schule) oder Anker-Remontoirs mit Viertelrepetition während des Schulbesuches angefertigt. Auch diejenigen Schüler, welche die Anstalt nur kürzere Zeit besuchten, fanden ein durchaus befriedigendes Fortkommen.

Bei den Prüfungen zeigte sich die auch anderwärts beobachtete Erscheinung, dass viele in die Vorbereitungsklasse aufgenommene Schüler mangels genügender Vorkenntnisse wenig befriedigende Prüfungsergebnisse aufwiesen. Bei längerem Verweilen in der Anstalt gestaltet sich dann das Prüfungsergebniss bei den einzelnen Schülern besser und gleichartiger.

Der Lehrkörper der Neuchâtelers Uhrmacherschule hat innerhalb der